

Denkversuch eines Udenkbaren.

18. September 2001
7 Tage nach X.

Die Täter des 11. September 2001 werden als Terroristen bezeichnet, weil sie uns allen Angst machen.

Angst machen sie uns, weil sie uns Konkurrenz machen. Konkurrenz machen sie uns, weil sie zum gleichen Ziel streben wie wir; aber sie streben effektiver. Sie sind schneller, sicherer, entschlossener und wesentlich cooler als wir. Sie sind uns überlegen. Aber das läßt sich aufholen.

Ihr Prinzip ist nämlich dasselbe wie unseres: Sie arbeiten für Lohn. Wir arbeiten auch für Lohn. Ihr Arbeitgeber ist die Gott e.G. Unser Arbeitgeber ist eine «Société Anonyme (SA)», auf deutsch: eine Aktiengesellschaft. Sie sind im Vorteil, weil sie besser entlohnt werden als wir: Ihr Gott ist großzügiger als unsere SA. Ihr Lohn ist wie ein Lottogewinn: Er macht sie auf immer unabhängig. Und er ist inflationssicher. Sie werden Mitglieder der göttlichen Genossenschaft. Unser Lohn ist nur ein Berechtigungsschein für ein bißchen Spaß nach der harten Arbeit, und der Spaß ist bald wieder vorbei. Wir werden bestenfalls Aktionäre. Und die Baisse bringt uns auch noch um den Extraspaß.

Dabei ist unsere Arbeit dieselbe, die auch sie tun. Was wir nach und nach verrichten, erledigen sie auf einmal. Sie zerstören die Grundlagen der Zivilisation. Das tun wir auch. Nur langsamer. Im Gegensatz zu unseren Konkurrenten wissen wir dies zudem nicht so genau, oder wollen es nicht wahr haben. Sie sind eben besser ausgebildet; sie haben leitende Positionen inne, sie wissen, worum es *wirklich* geht und können deshalb gezielter handeln; wir sind die kleinen Angestellten, die bloß pflichtgemäß ausführen, was man ihnen vorschreibt. Jetzt sind wir erschrocken, wo die Chefs selber auftreten, uns die Bedrohung durch die Konkurrenz zeigen und uns offen sagen, worum es *eigentlich* geht. Das haben wir uns so nicht vorgestellt, wie unsere Chefs in Washington es jetzt aussprechen. Sie sprechen es ungern aus; aber die harte Konkurrenz macht dies unvermeidlich: Wir sollen mehr wissen, damit wir besser und effizienter unsere Arbeit machen können. Wir wußten bisher nicht, worum es ging. Jetzt können wir es wissen, denn es wird uns gesagt. Wir müßten nur noch *denken*, was uns gesagt wird.

Damit ist aber eine neue Möglichkeit gegeben: Wir könnten dieses Wissen auch anders verwenden. Wir könnten die Arbeit verweigern. Wir könnten auf den Lohn verzichten. Wir könnten aufhören, uns terrorisieren zu lassen. Und wir könnten aufhören, uns selbst und andere zu terrorisieren. Wir könnten einfach anfangen, etwas anderes zu tun, als unsere anonymen Chefs uns tun lassen. Doch was wäre das?

Gibt es etwas anderes, als eine Arbeit zu verrichten, von der wir erst jetzt wissen, daß sie die Zerstörung der Zivilisation ist? Diese Frage zeigt eine Schwäche. Denn sie fragt nach einem neuen Arbeitsplatz. Wir stellen uns vor, auf einem ökologisch wertvollen Arbeitsplatz zu sitzen und berufstätig zu sein, ohne dadurch die Zivilisation zu zerstören. Deshalb fragen wir: Gibt es etwas anderes? Diese Frage führt uns nicht weiter, denn sie fordert die Antwort: Ja, es gibt etwas anderes. Tue das! Und diese Antwort verschweigt das, wonach wir nicht gefragt haben, weil es uns

selbstverständlich erschien: Was ist der Lohn für diese Arbeit? Wir müßten besser fragen: Gibt es etwas anderes, als eine Arbeit für Lohn zu verrichten?

Eine Arbeit für Lohn zu verrichten ist das Prinzip, nach dem wir alle handeln. Wer für Lohn arbeitet, den interessiert die Arbeit selbst nicht. Er guckt statt auf seine Arbeit in die Lohntüte. Deshalb merken wir auch nicht, *was* wir tun. Und *wie* wir es tun. Was wir tun: Wir betreiben, was man die Globalisierung nennt. Wir arbeiten unentwegt, wie Workaholics. Wir produzieren nicht nur Waren und Dienstleistungen; wir produzieren eine Welt von Produkten, die unsere Arbeit überflüssig machen und damit unsere Lohnexistenz bedrohen. Wir arbeiten fieberhaft daran, uns den Ast abzusägen, auf dem wir sitzen, damit wir endlich in den Abgrund fallen. Im Abgrund ist der Grund ab. In unserem Fall war der Grund für die Arbeit der Lohn. Wenn wir fallen, ist genau dieser Grund ab. Das ist der tiefere Sinn unserer Arbeit. Aber *wie* tun wir dies alles? Blind und dumpf. Blind: Unser Lohn ist der teilweise und eingeschränkte Gebrauch unserer Produkte. Wir sehen auf das, was wir haben wollen, nicht auf das, was wir tun, indem wir haben wollen. Der Lohn macht uns blind. Dumpf: Der Gebrauch unserer Produkte zerstört unser Bewußtsein. Wir geben uns damit zufrieden, daß wir sie zum Teil gebrauchen dürfen. Wir fragen nicht, wozu wir sie machen. Wir definieren uns als Konsumenten unserer Produkte und versinken in Dumpfheit, was unsere Arbeit betrifft.

Fragen wir jetzt noch einmal: Gibt es etwas anderes, als eine Arbeit für Lohn zu verrichten?, so muß die Antwort lauten: Ja. Eine Arbeit nicht für Lohn, sondern um der Sache selbst willen tun. Das ist dasselbe, als wenn ich sagen würde: Arbeiten, ohne sich blind zu machen; leben, ohne im Konsum zu verdampfen. Kurz: Bewußt tun, was wir bisher ohne Bewußtsein getan haben.

Ist das nun aber etwas anderes? Tun wir nicht dasselbe wie zuvor, nur bewußt? Ja. Zunächst können wir nur dasselbe tun, wie wir zuvor getan haben. Aber es gibt jetzt einen *Unterschied*. Vorher wußten wir nicht, daß unsere Arbeit das Ziel hat, die Zivilisation zu zerstören. Jetzt wissen wir es, und zwar in jedem Moment neu. Wir wissen: Für Lohn zu arbeiten bedeutet: die Zerstörung der Kultur. Wir erkennen: Wir selbst sind die Terroristen, vor denen wir Angst haben. Machen wir damit weiter, für Lohn zu arbeiten, können wir es nur noch bewußt tun. Wir müssen dann die Zerstörung der Zivilisation bewußt wollen. Wir müssen uns sagen: Wechseln wir doch den Arbeitgeber! Gehen wir doch zur Firma Gott e.G.! Werden wir dort Teilhaber mit Aussicht auf dauerhaften Wohlstand in einer besseren Welt, und hören wir auf, uns mit Kleinigkeiten zufrieden zu geben. Wenn es nur so geht, dann machen wir es doch auch richtig. Qualifizieren wir uns besser für unsere unvermeidliche Arbeit. Tun wir sie professionell, effektiv, konsequent und cool. Machen wir endlich den Pilotenschein! Und outen wir uns als die Terroristen. Und das ist genau das, was unsere Chefs in Washington von uns verlangen. Die Konkurrenz läßt ihnen keine Wahl.

Der Unterschied ist damit aber noch nicht ganz erfaßt. Er ist größer, als zunächst sichtbar sein mag. Wir haben nämlich jetzt die Wahl zwischen zwei Arbeitgebern, die von uns dasselbe wollen, und dazu noch auf eine Art, die sich kaum mehr unterscheidet. Was wäre denn, wenn wir auf diese Arbeitgeber ganz verzichten? Wenn wir weder bei der Satan S.A. noch bei Gott & Sohn e.G. um Lohnarbeit nachsuchten, weil wir jetzt sehen können, daß diese Firmen zu einem einzigen Weltkonzern gehören, der allen lohnenden Stellen vergibt? Das wäre konsequent. Wir arbeiten nicht mehr für Lohn, wir arbeiten hinfort um der Sache willen. Auch

wenn's nichts bringt. Jedoch: Welche Sache sollen wir denn arbeiten? Wären wir nicht einfach arbeitslos, weil es diese Sache nicht gibt? Und würden die Konzernchefs unsere Arbeitsverweigerung hinnehmen? Soll nicht auch die Sozialhilfe privatisiert werden? Dann müßten wir ja , wenn wir oben aussteigen, ganz unten unter Zwang als billigste Arbeitssklaven wieder einsteigen! Ist dies nicht sogar das, was der Konzern will?

Hier endet der Denkversuch. Er ist gescheitert. Denn es war ein Versuch mit unzureichenden Mitteln. An die Stelle des Versuchs muß etwas anderes treten. Wir selber. Nicht als Denkversuch in vitro, sondern als *Ernstfall* in vivo.

Dieser Ernstfall ist am 11. September eingetreten: Wir wissen jetzt, was läuft und wie es läuft. Wir kennen die Zusammenhänge. Das Udenkbare tritt ein. Es ist Wirklichkeit. Die Wirklichkeit des Udenkbaren – sind wir selbst. Jeder für sich. Und zugleich für die anderen. Wir alle haben nur noch einen Namen: Den Namen, mit dem ein jeder von uns sich selbst benennt: ICH.

rb

Das ist die **Kurzfassung** des Autoreferats meines Vortrags vom 14.09.01

Die Langfassung wird nur auf ausdrücklichen Wunsch und unter Ausschluß jeder Gewährleistung zugesandt. Anfragen an: rb@die-bauhuetten.de